

## **Anhang von Hartwig Arps**

### **Zahlen und Fakten zum Zweiten Weltkrieg**

Der Zweite Weltkrieg begann mit Lügen: „Seit 5.45 Uhr wird jetzt zurückgeschossen!“, verkündete Adolf Hitler auf der Sitzung des Reichstages am 1. September 1939. Schon 4.45 Uhr eröffnete das Linienschiff „Schleswig Holstein“ befehlsgemäß das Feuer auf die polnische Festung Westerplatte, und sogar schon um 4.34 Uhr fielen die ersten Bomben von Stukas auf die Weichselbrücke bei Dirschau. Es wurde nicht „zurückgeschossen“ – es war der Beginn eines Eroberungsfeldzuges, der mit einer Bilanz des Schreckens am 8. Mai 1945 um 21.01 Uhr mit Inkrafttreten der Gesamtkapitulation der Wehrmacht endete. 2077 Tage wurde in Europa gekämpft, oder genauer 49.842 Stunden und 15 Minuten. Rein statistisch forderte allein an den europäischen Fronten einschließlich der „Heimatfront“ jede Stunde zwischen 722 und 1.003 Menschenleben. Immer wieder müssen Historiker entsprechend neuer Forschungen die Zahlen der Opfer nach oben korrigieren. Auf sowjetischer Seite mussten danach 18 Millionen Rotarmisten und 12 Millionen Zivilisten ihr Leben lassen. Allein in Leningrad verhungerten mehr als 800.000 Zivilisten während der fast 900 Tage dauernden Belagerung. Auf deutscher Seite kamen durch direkte Kriegseinwirkungen 5,3 Millionen Soldaten ums Leben. 180.000 davon waren keine 20 Jahre alt. Die Zivilopfer der Bombeanriffe liegen bei 500.000 bis 600.000 Toten. Jeder sechste Pole kam durch diesen Krieg ums Leben – über 6 Millionen insgesamt. Nur zu schätzen sind die Verluste im damaligen Jugoslawien (zwischen 1,7 und 2,5 Millionen Tote), Italien (mehr als 450.000 Tote) und Griechenland (mehr als 160.000 Tote). In Frankreich schätzt man zwischen 800.000 und einer Million Tote. Relativ klar sind die Totenzahlen in Großbritannien (290.000 Soldaten und 60.000 Zivilisten) und in den USA (in Europa 174.000 Soldaten). Hinzu kommen noch im Pazifik und Ostasien zwischen 20 und 30 Millionen Opfer. Die Opfer des Holocaust wurden von Mitarbeitern des „Judenreferenten“ Adolf Eichmann gleich nach Kriegsende mit 6 Millionen beziffert. Aktuelle Ermittlungen ergaben sogar 6,1 Millionen Opfer. Insgesamt verloren zwischen 36 und 50 Millionen Menschen allein in Europa ihr Leben.

### **Vergangenheitsbewältigung**

Angesichts des unfassbaren Leides, welches sich hinter solchen Zahlen verbirgt, stellen sich immer wieder Fragen nach einer nachhaltigen Vermittlung solcher Themen an heranwachsende Generationen.

Ist der 8. Mai der Tag des Kriegsendes, der Befreiung, der Niederlage, der Teilung? Als Buchhändler kann man einen gewaltigen Ausstoß von Titeln zu diesem Thema feststellen. Von „Besinnungsliteratur als Nationalpädagogik“, vom „Bestsellergeschäft und ernsthafte Forschung“ bis zum „Anspruch der Unterhaltungskultur auf diese Stoffe“ spannt sich ein weiter Bogen. Besonderes Aufsehen erreichten Daniel Goldhagens „Hitlers willige Vollstrecker“ oder „Hitlers Volksstaat“ von Götz Aly. Der deutsche Historiker nennt das NS-Regime seiner Sozialpolitik wegen eine Gefälligkeitsdiktatur, die durch niedrige Steuern und üppige Umverteilungsleistungen große Teile der Bevölkerung korrumpiert hat.

Der Commerz dominiert das Feld da, wo billige Massenaufgaben parallel zu Fernsehfilmen und Dokumentationen angeboten werden. Da werden gute Geschäfte gemacht, bei allerdings unbefriedigenden Bildungsergebnissen. Umfragen zum Thema Geschichte belegen das immer wieder. Danach erweisen sich große Teile der befragten Jugendlichen als unfähig, richtige

Antworten auf Fragen zu den Themen Weimarer Republik, Machtantritt Hitlers, Widerstand gegen das Dritte Reich, Kriegsbeginn, Holocaust usw. zu geben. Dabei ist es eine allgemeine Erkenntnis, dass nachhaltige Bildungseffekte dann entstehen, wenn aus der Unmittelbarkeit der vertrauten Umgebung und über persönlicher Kontakte mit Augenzeugen Geschichte hautnah erlebt wird. Augenzeugen, von denen es bald keine mehr geben wird.

Die „Grüne Reihe“ des Autors Jürgen Möller über die amerikanische Besetzung Mitteldeutschlands im April 1945 wurde im Oktober 2007 mit dem mitteldeutschen Historikerpreis ausgezeichnet. Dem Autor ist es gelungen, in Verbindung mit regionalen Ausstellungen die Schrecken und den Wahnsinn der letzten Kriegstage in Weißenfels, Naumburg, Leuna, Merseburg und im Leipziger Südraum anschaulich und nachhaltig darzustellen.

„Möllers Darstellungen zeichnen sich durch eine hohe Sachkenntnis aus. Sie wurden unter Verwendung von zahlreichen amerikanischen und deutschen Militärquellen, Bildzeugnissen und Erinnerungen von Zeitzeugen verfasst.“ begründete die Jury die Vergabe des 1. Preises aus über 200 Bewerbungen.

## **Weißenfels - Kriegsende und Mahnmale**

Eine Fortsetzungsgeschichte, ergänzt und erweitert durch offizielle Dokumente aus Militärarchiven und durch Augenzeugenberichte mit einer erstaunlichen Eigendynamik geht mit dieser 4. Auflage zu Ende. Damit ist eine Lücke in der Geschichtsschreibung unserer Stadt geschlossen. Die nachfolgenden Seiten sollen ergänzend an Höhepunkte Vor- und Randgeschichten der bisherigen Gedenkfeiern erinnern.

Am 13. August 2005 wurde die Ausstellung „The war is over – 60 Jahre nach Kriegsende“ eröffnet, die dritte Auflage dieses Titels vorgestellt und als Hauptereignis die Gedenktafel eingeweiht.

Schon bei der ersten Kontaktaufnahme zu diesen Vorhaben, lange vor diesem Termin, wurde klar, dass es an der Zeit war, an die Opfer dieser letzten Kriegstage in Weißenfels mit einer Gedenktafel zu erinnern. Recherchen zeigten, dass es bis dahin eine Ausrede war, wenn mangelnde finanzielle Mittel als Grund für solche Versäumnisse angegeben wurden. Es mangelte an Willen und breitem Konsens. Ich erklärte mich bereit, in eigener Regie nicht nur die finanziellen Mittel zu beschaffen, sondern vor allem und besonders alle Interessengruppen in das Vorhaben einzubeziehen und für eine allgemeine Zustimmung zu werben. Das war bis dahin das eigentliche Problem.

Es war richtig und wichtig, den Opfern des Faschismus ein Mahnmal zu setzen. Es war richtig und wichtig, für die Gefallenen der Roten Armee einen Ehrenfriedhof zu errichten – unabhängig davon, wo und wie sie in den Kriegswirren zu Tode kamen. Es ist folgerichtig und wichtig, dass wir an die Opfer der 69. Infanteriedivision der US-Armee mit einer Gedenktafel erinnern und dabei ausdrücklich die Opfer auf deutscher Seite einbeziehen, denn die Opfer eines von deutscher Seite angezettelten Vernichtungskrieges sind am Ende alle.

Diese Argumente überzeugten alle Beteiligten. Jedes Wort der Gedenktafel wurde sorgfältig abgewogen und von allen getragen.

Auf dieser Grundlage habe ich bei der oberen und unteren Denkmalschutzbehörde das Antragsverfahren durchgeführt, die denkmalrechtliche Genehmigung erhalten, Angebote eingeholt, Sponsoren gesucht und gefunden und am Ende die Finanzierung abgeschlossen.

Diese Vorgänge insgesamt wurden bis in die USA wahrgenommen und von Beginn an sehr positiv begleitet. In der Internetpräsentation [www.69th-infantry-division.com](http://www.69th-infantry-division.com) wird mit Text und Bild auf das Weißenfels- Memorial und auf diesen Buchtitel verwiesen.

### **Aus der Rede von James P. Federline am 13.04.2010**

„Heute jährt sich zum 65. Mal der Tag, da in Weißenfels der II. Weltkrieg durch Soldaten der 69. US-Infanteriedivision beendet wurde. In den Kämpfen vom 12.-15. April 1945 verloren dabei 14 amerikanische Soldaten ihr Leben. Ihnen zu Ehren wurde vor fünf Jahren eine Gedenktafel hier auf Schloss Neu –Augustusburg eingeweiht. An dieser Gedenktafel finden seitdem jährlich am 13. April Gedenkfeiern zu Ehren der Gefallenen statt. Veteranen aus den USA werden immer weniger an dieser Veranstaltung teilnehmen. Auf Grund des hohen Alters wird es wohl nicht mehr lange möglich sein, sie hier in Weißenfels begrüßen zu können und ihnen für ihren Einsatz zur Beendigung des furchtbaren Krieges zu danken. Jedoch wollen deren Kinder und Kindeskiner die Tradition ihrer Väter und Großväter weiter tragen. Aus Veranstaltungen wie dieser sind feste Freundschaften entstanden. Wir müssen unsere Jugend unterstützen in ihrem Bemühen, die Kultur und Geschichte weiter leben zu lassen und zu verstehen. Damit tragen wir zu einem partnerschaftlichen Miteinander unserer beiden Länder bei. Vielen Dank.“